

Ich wünsche mir ein Haus mit Apfelbaum

Die Andechser Malwerkstatt für Flüchtlingskinder

Seit 12 Wochen treffen wir uns regelmäßig am Freitagnachmittag im Maria-Wagner-Haus in Erling zum Malen und Spielen. Wir – das sind meistens Uta Seibt, Michaela Wolf mit Tochter Eva und Freundin Clara, Danielle Gaubatz, Gaby Kellner und viele Kinder aus der Containersiedlung. Die Kinder sind zwischen 4 und 11 Jahre alt, es kommen zwischen 8 und 12 Kinder, selten ist eine Mutter mit dabei, ab und zu zwei afghanische Mädchen im Jugendalter.

Das Material zum Malen kann derzeit noch aufgrund einer großzügigen zweckgebundenen Spende eines Andechser Bürgers gestellt werden. Dass Papier und Farben, obwohl sie für die Kinder umsonst sind, trotzdem wertvoll sind und sie damit sorgsam und sparsam umzugehen haben, musste den Kindern erst einmal geduldig beigebracht werden.

Auch die Zuwendung an die Kinder muss gleichmäßig verteilt werden. Manche Kinder haben ihre besondere Methode, Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Kinder sind gleich für etwas zu begeistern, jedoch verfliegt die Aufmerksamkeit besonders bei den Kleinen sehr schnell. Deshalb hat es sich bewährt, dass an jedem Tisch mit ca. 4 Kindern eine Betreuerin anwesend ist.

Es gibt Kinder, die malen ausdauernd und langsam und erfreuen sich besonders an der Zuwendung durch die Betreuerin. Andere produzieren ein Bild nach dem anderen, die Kleinen möchten nach einem schnellen Bild gleich spielen. Seitdem wir einen CD-Player haben, wird begeistert zu Kinderliedern getanzt. Besonders attraktiv sind die vielen Legosteine, aber auch „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Spielen und anderes. Anfängliche Schwierigkeiten der Kinder untereinander (sie sprechen mindestens 4 verschiedene Muttersprachen) sind zum Glück inzwischen gut lösbar, weil alle schnell Deutsch gelernt haben und sich auch untereinander in Deutsch unterhalten.

Das bildnerische Gestalten ist eine Möglichkeit, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. In den ersten Wochen tauchten auf den Bildern von einigen Kindern immer wieder explodierende Flugzeuge, vom Himmel fallende Bomben und Panzer auf, aber auch Menschen, Häuser, Apfelbäume und Berge, nicht zu vergessen Sonne, Wolken und Regentropfen und das Meer.

Wir Betreuerinnen müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, dass wir es mit problembelasteten Kindern zu tun haben. Mit ihren Erfahrungen von Flucht, Verlassen der vertrauten Umgebung, Verlust der Großfamilie und der Freunde, Krieg und Zerstörung sind sie weitgehend alleingelassen. Die Eltern, oft selbst schwer belastet, sind oftmals überfordert, die Probleme der Kinder aufzufangen.

Deshalb bemühen wir uns, dieser Situation vor allem mit einem stabilen Vertrauensverhältnis zu den Kindern zu begegnen. Das gelingt inzwischen recht gut, weil konstant die gleichen Personen anwesend sind. So können wir die Kinder auf einem Teil ihres Weges begleiten, wir versuchen, ihr Selbstbewusstsein zu fördern,

ihre Stärken anzuerkennen und auszubauen. Jedes Kind, das es möchte, wird mit seinem Bild fotografiert und jedes einzelne Werk wird lobend kommentiert.

Andechs, im Mai 2016

Gaby Kellner

Hier sind einige Bilder aus der „Malwerkstatt“:





